

Ingrid Koch

Das Mesolithikum im Trierer Land

Magisterarbeit Köln 1997 (Prof. Dr. Gerhard Bosinski)

Im Rahmen meiner Magisterarbeit habe ich spätpaläolithische und mesolithische Fundstellen des Trierer Landes bearbeitet. Da es sich hauptsächlich um Oberflächenaufsammlungen handelt, wurden anhand der Steinartefakt-Inventare Fragen zur Chronologie, Rohstoffversorgung und zur Fundplatzüberlieferung untersucht.

Die 189 bearbeiteten Fundstellen finden sich in allen Landschaftsräumen des Trierer Landes: in der südwestlichen Eifel, in der Trier-Bitburger Bucht, im Moseltal sowie im südlichen Hunsrück. Die sich abzeichnenden Konzentrationen von Fundstellen nordöstlich von Trier und im Gerolsteiner Raum sind das Ergebnis intensiv prospektierter Regionen (Abb. 1).

Die Fundinventare bestehen vornehmlich aus Oberflächenaufsammlungen, die z. T. bis auf die 20er Jahre zurückgehen und daher einen unterschiedlichen Dokumentationsstandard aufweisen. Während die Funde der 20er und 30er Jahre, insbesondere bezogen auf die Mikrolithen, meist als positive Selektion aus vermischten Sammelinventaren zu betrachten sind und von ihrer Herkunft nur die Flur oder die Ackerfläche bekannt sind, werden die Funde heute im günstigsten Fall einzeln eingemessen, so daß Konzentrationen räumlich klar faßbar werden.

Eine Fundstellenstatistik auf Basis der Anzahl der Rückenspitzen, Mikrolithen und Kerbreste pro Fundplatz ergab, daß die Größe der verschiedenen Inventare stark variiert. Einen entscheidenden Einfluß auf dieses Bild hat die Prospektionshäufigkeit und die Intention der Sammler. Die größeren Inventare entstanden dadurch, daß gezielt mesolithische Fundstellen abgesucht wurden, die zahlreichen "Einzelfunde" und kleinen Inventare sind oft das Nebenprodukt bei der Absammlung von Fundstellen paläolithischer bis chalkolithischer Zeitstellung oder einmaliger Begehungen.

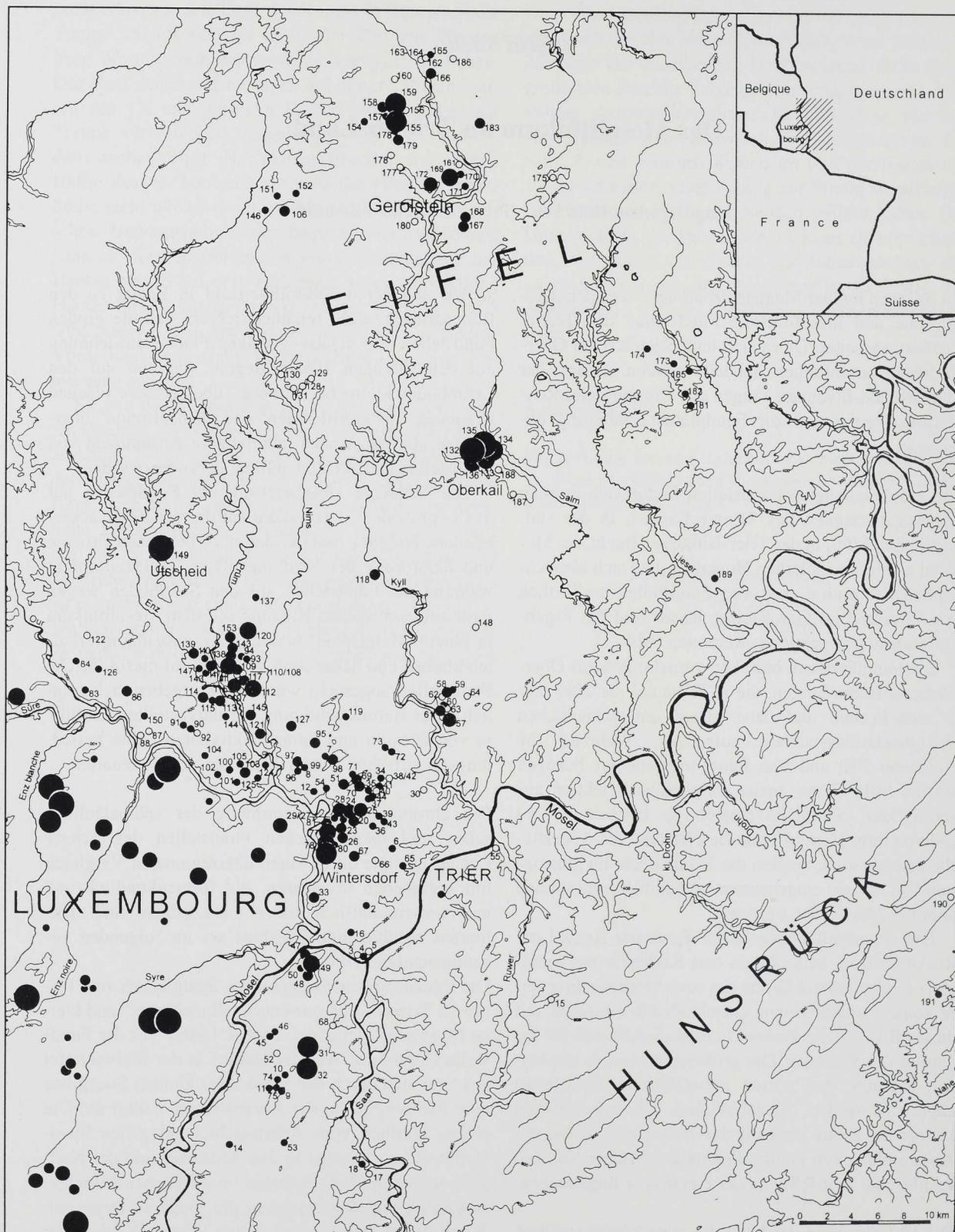
Die Untersuchung der Lage der mesolithischen Oberflächensfundstellen auf den verschiedenen Bodenarten des Trierer Landes zeigte, daß die Fundstellen sowohl auf den Liassandstein- und Buntsandsteinböden als auch auf den lehmigen Muschelkalk-, Löß und Deponböden zu finden sind. Wird die Anzahl der Fund-

stellen und deren Mikrolithenzahl in Bezug zu den Bodenarten gesetzt, zeichnet sich ab, daß die großen Fundstellen mit relativ geringer Flächenausdehnung auf den sandigen Böden liegen, während auf den Lehm Böden kleine bis mittlere - über größere Flächen streuende - Mikrolithserien¹ und "Einzelfunde" überwiegen, die meist nach jahrelangem Absammeln von Fundstellen anderer Zeitstellung gefunden wurden.

Die schlechte Überlieferung der Fundstellen auf den Lehm Böden ist vor allem auf die verstärkte ackerbauliche Nutzung und der damit verbundenen Erosion und Zerstörung der Siedlungsplätze zurückzuführen, während die Fundstellen auf den Sandböden wegen ihrer eingeschränkten Nutzung seit dem Mesolithikum in einem weitgehend intakten Zusammenhang erhalten blieben und daher auch verstärkt auf mesolithische Fundstellen abgesucht wurden. Es ergeben sich folglich unter Berücksichtigung der dargestellten Einflüsse von Erosion und Sammelaktivitäten keine besiedlungsspezifischen Unterschiede bei den Bodenarten.

Die chronologische Einordnung der spätpaläolithischen und mesolithischen Fundstellen des Trierer Landes erfolgte durch einen überregionalen Vergleich mit ergrabenen Inventaren, die formenkundlich und naturwissenschaftlich näher einzuordnen sind. Das hieraus resultierende Ergebnis sei im folgenden zusammengefaßt (Abb.2):

Die Rückenspitzen-Gruppen des Spätglazials sind bisher im Trierer Land nur durch "Einzelfunde" und kleine Inventare belegt (vgl. LÖHR 1986). Mit der Fundstelle Gerolstein "Auf der Heide" in der Südwesteifel zeichnet sich durch den Fund einer kleinen Stielspitze eine Siedlungsstelle der Ahrensburger Kultur ab. Die weiter nördlich vom Arbeitsgebiet gelegenen Fundstellen Remouchamps in den Ardennen und der Kartstein in der Nordeifel belegen im nördlichen Mittelgebirgsraum die Rentierjagd in der jüngeren Dryaszeit. Somit deutet sich an, daß in den lichten Wäldern der Allerødzeit auch im Trierer Land die Träger der Federmesser-Gruppen siedelten, während mit dem Kälterückschlag der jüngeren Dryaszeit die Ahrensburger Rentierjäger sich den zyklischen Rentierwanderungen anpaßten und auch in die höhere Eifel



• 1 Mikrolith • 2-4 • 5-9 • 10-19 • 20-29 • >30 o Habitus

Abb. 1 Verbreitungskarte der spätpaläolithischen und mesolithischen Fundstellen des Trierer Landes. Fundstellen in Luxemburg (ohne Nr.) vgl. SPIER 1995.

vordringen. Für die Einbeziehung des untersuchten Gebietes in deren Siedlungsraum sprechen außerdem einzelne Stielspitzen weiter südlich in Luxemburg und Lothringen (vgl. BAALES 1996).

In ein frühes bis mittleres Präboreal zu datierende frühmesolithische Fundplätze sind bisher nicht zu fassen. Einzelne Mikrolithen - z.B. einfache Spitzen - verschiedener Aufsammlungen mögen hierhin gehören. Der älteste frühmesolithische Fundkomplex ist Utscheid "Buscht" bei Bitburg. Aufgrund des hohen Anteils von einfachen Spitzen, seinen relativ zahlreichen Segmenten und den dorsal oder ventral basisretuschierten Spitzen kann eine Datierung in das späte Präboreal angenommen werden. Ähnlichkeiten besitzt das Mikrolithinventar mit dem Abri Kalekapp 2 in Luxemburg (BLOUET et. al. 1984), das durch die botanische Bestimmung der Holzkohlenfunde in die späte Phase des Präboreals datiert wurde. Parallelen zeigen sich auch zum Abri Mannlefelsen Niveau Q (THEVENIN 1990, 207) und zu den spätpräborealzeitlichen Fundstellen in Belgien (CROMBÉ 1999).

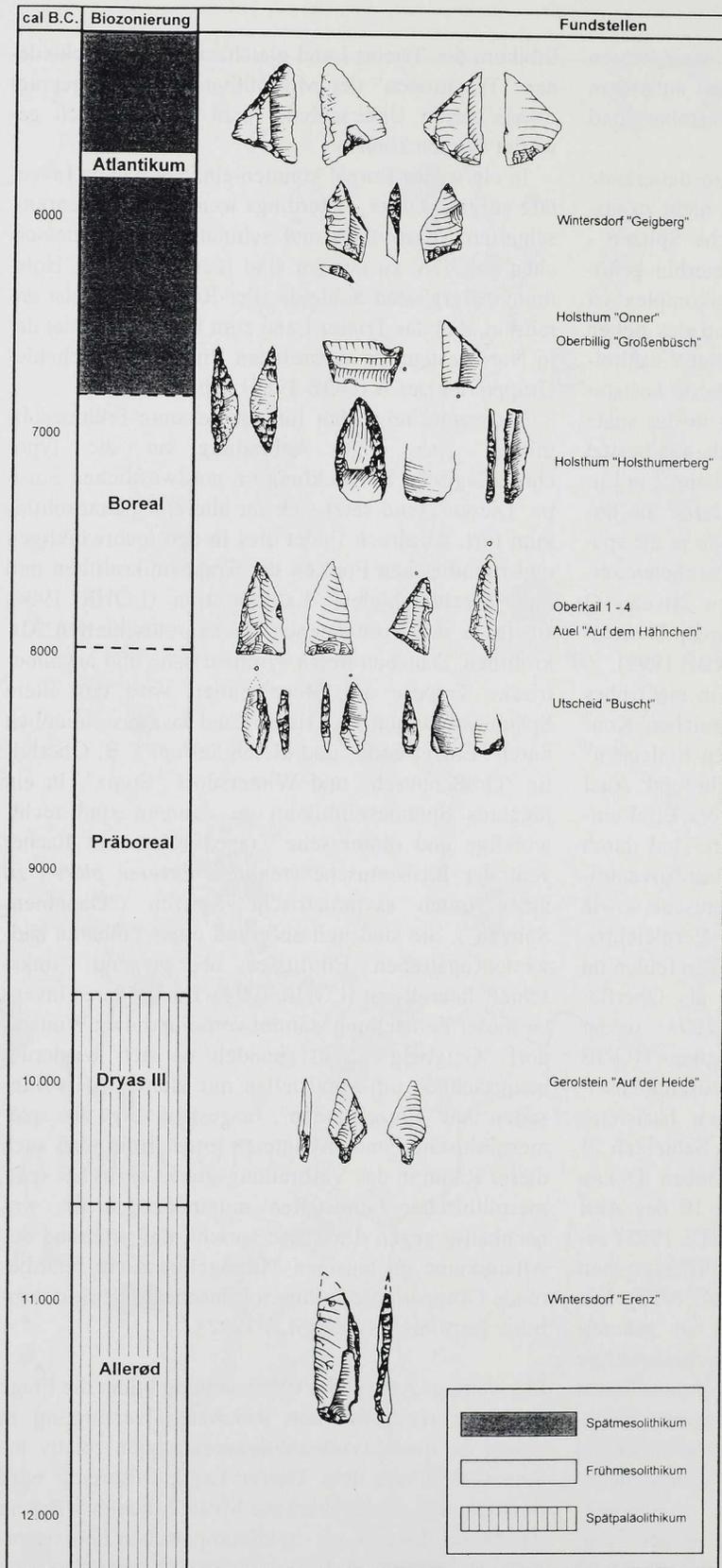
An die Wende Präboreal/Boreal bis in ein frühes Boreal hinein können die fünf umfangreichen Konzentrationen von Oberkail "Buschgarten-Rodecken" am Nordrand der Trier-Bitburger Bucht und Auel "Auf dem Hähnchen" bei Gerolstein in der Eifel eingeordnet werden. Ihre Mikrolithinventare sind durch einen hohen Anteil von Mikrospitzen mit dorsoventraler bzw. ventraler oder dorsaler Basisretusche sowie ungleichschenkligen Dreiecken geprägt. Vergleichbare naturwissenschaftlich datierte Fundstellen fehlen im hiesigen Mittelgebirgsraum, sind aber als Oberflächenfundstellen in Luxemburg (SPIER 1994), in der Pfalz (CZIESLA 1992) und in Südbelgien (GOB 1981) weit verbreitet. In ihrer Inventarzusammensetzung zeigen sie mit den variantenreich basisretuschierten Mikrospitzen Parallelen zu den Schichten 11 und 10 der Jägerhaushöhle an der oberen Donau (TAUTE 1971), den Schichten 13 und 10 des Abri Bettenroderberg IX bei Göttingen (GROTE 1993) sowie einzelnen Konzentrationen des nordbelgischen Fundplatzes Verrebroek (CROMBÉ et al. 1997). Die Dreiecksmikrolithik dieser Fundstellen ist gekennzeichnet durch deutlich und stark ungleichschenklige Formen, die seit dem späten Präboreal im nördlichen Mittelgebirgsraum und nordwesteuropäischen Flachland unter den Dreiecksmikrolithen vorherrschend sind (GOB 1981; CROMBÉ 1998). Die gleichschenkligen Dreiecke haben hier im Gegensatz zu Süddeutschland eine geringe Präsenz. Einzig in der Konzentration 3 von Oberkail² ergibt sich bei Betrachtung der Mikrolithen aus Muschelkalkhornstein ein Spektrum - u. a. mit einem spitzwinkligen Dreieck als "Leitform" -, das einem Beuronien B (TAUTE 1971) entspricht. Hier deutet sich m. E. an, daß das Meso-

lithikum des Trierer Land gleichzeitig von verschiedenen "Traditionen" der Mikrolithengestaltung geprägt wurde, deren Unterschiede nicht chronologisch gewertet werden können.

In ein spätes Boreal könnten einzelne kleine Inventare aufgrund ihrer - allerdings wenigen - flächenretuschierten Mikrolithen und schmalen Rückenmesserchen gehören; zu nennen sind hier Holsthum "Holsthumer Berg" und Schleidweiler-Rodt. Dies weist daraufhin, daß das Trierer Land zum Diffusionsgebiet der in Nordwesteuropa verbreiteten Rhein-Maas-Schelde-Gruppe / Fazies A (GOB 1985) gehörte.

Insgesamt zeigt sich für das gesamte Frühmesolithikum eine enge Anbindung an die typochronologische Entwicklung im nordwestlichen Europa. Dieser Trend setzt sich im älteren Spätmesolithikum fort. Ausdruck findet dies in den rechtwinkligen und rhombischen Formen der Trapezmikrolithen und ihrer "rechtsschiefen" Lateralisation (LÖHR 1994) sowie in den vorhandenen flächenretuschierten Mikrolithen. Daneben treten symmetrische und asymmetrische Trapeze auf. Repräsentiert wird das ältere Spätmesolithikum im Trierer Land fast ausschließlich durch "Einzelfunde" und kleine Serien, z. B. Oberbiling "Großenbüsch" und Wintersdorf "Erenz". In ein jüngeres Spätmesolithikum zu datieren sind rechtwinklige und rhombische Trapezformen mit flacher ventraler Basisretusche (*retouche inverse plate*), zu ihnen treten asymmetrische Spitzen ("Danubien-Spitzen"). Sie sind nun aufgrund eines faßbaren südwesteuropäischen Einflusses überwiegend "linksschief" lateralisiert (LÖHR 1994). Ein größeres Inventar dieser Zeitstellung stammt vom Fundplatz Wintersdorf "Geigberg". Sonst handelt es sich wiederum hauptsächlich um Fundstellen mit kleinen Mikrolithserien und "Einzelfunden". Insgesamt zeigt das spätmesolithische Fundaufkommen in der Eifel, daß auch dieser Raum in das Verbreitungsgebiet typischer spätmesolithischer Fundstellen miteinbezogen ist, was nachhaltig gegen die These spricht, daß während des Atlantikums im hiesigen Mittelgebirgsraum retardierende Gruppen ihre frühmesolithische Dreiecksmikrolithik fortführten (CZIESLA 1992).

Ein weiterer Aspekt der Untersuchung bildet die Frage nach der mesolithischen Rohmaterialversorgung in einem an qualitativem Silexvorkommen relativ armen Gebiet wie dem Trierer Land. Insgesamt wird deutlich, daß die Eifel bis zur Mosel hinunter während des Mesolithikums zur "westeuropäischen Feuersteinprovinz" gehörte, d. h. es wurden Schotterfeuersteine und Residualfeuersteine aus der Maasregion verwendet. Die Entfernungen zu diesen Vorkommen betragen zwischen 50 und 100 km Luftlinie. Der Anteil der Feuersteine beträgt auf den größeren Fundstellen



Kalibrierte C¹⁴-Daten nach CROMBÉ (im Druck) u. STREET, BAALES u. WENINGER (1994)

Abb. 2 Chronologieschema spät-paläolithischer und mesolithischer Fundstellen im Trierer Land.

zwischen 60 und 95 Prozent. Dies bestätigt die starke Anbindung an das nordwestliche Europa, die sich bereits anhand der typo-chronologischen Differenzie-

rung zeigte. Neben westeuroäischen Feuersteinen spielen in unterschiedlichen Anteilen regionale Rohmaterialien wie Eifeler Lokalfeuerstein, Quarz und die

nördlich der Mosel exogenen Rohstoffe Muschelkalk-hornstein und -chalzedon eine Rolle. Letztere werden südlich der Mosel zum dominierenden regionalen Rohmaterial. Im Spätmesolithikum läßt sich eine fast ausschließliche Hinwendung zum Feuerstein beobachten.

Zusammenfassend zeigt meine Arbeit, daß auch die höhere Eifel (bis 600 m ü. NN) während des gesamten Spätpaläolithikums und Mesolithikums Siedlungsgebiet mobiler Jäger- und Sammlergruppen war. Die typo-chronologische Entwicklung fügt sich in die generellen Tendenzen in Mitteleuropa ein. Zu verschiedenen Zeitphasen zeigen sich Bezüge zu verschiedenen Regionen, doch überwiegt - auch in der Rohmaterialversorgung - die Anbindung an den sich nordwestlich anschließenden Raum.

Anmerkungen

1 *Fond commun* und Abschlagmaterial sind auf den Fundstellen auch angetroffen worden, sind aber meist nicht gleichwertig dokumentiert.

2 Bei J. RICHTER (1998, 37) kam es wohl irrtümlich zur Verwechslung der Fundplatznamen Utscheid "Buscht" mit Oberkail "Buschgarten-Rodecken".

Literatur

BAALES, M. (1996) Umwelt und Jagdökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge. *Monographien des RGZM* 38. Mainz/Bonn 1996.

BLOUET, V., KARTHEISER, D., LEESCH, D. & J.-L. SCHWENNINGER (1984) Le gisement mésolithique Kalekapp 2 (Commune de Berdorf). *Bull. Soc. Préhist. Luxembourgeoise* 6, 1984, 1-30.

CROMBÉ, Ph. (1998) Five years of intensive Mesolithic research in Northwestern Belgium. Some preliminary results. In: CONARD, N.J. & C.-J. KIND (Hrsg.) *Aktuelle Forschungen zum Mesolithikum. Current Mesolithic Research. Urgeschichtliche Materialhefte Tübingen* 12. Tübingen 1998, 15-27.

CROMBÉ, Ph. (1999) Vers une nouvelle chronologie absolue pour le Mésolithique en Belgique. In: THÉVENIN, A. (ed.) *L'Europe des derniers chasseurs. Epipaléolithique et Mésolithique. Peuplement et paléoenvironnement de l'Épipaléolithique et du Mésolithique. Actes du 5e colloque international UISPP, Commission XII, Grenoble 18-23 septembre 1995*. Paris 1999, 189-200.

CROMBÉ, Ph., PERDAN, Y. & J. SERGANT (1997) Le gisement mésolithique ancien de Verrebroek: Campagne 1997. *Notae Praehistoricae* 17, 1997, 85-92.

CZIESLA, E. (1992) Jäger und Sammler. Die mittlere Steinzeit im Landkreis Pirmasens. Brühl 1992.

GOB, A. (1981) Le mésolithique dans le bassin de l'Ourthe. *Soc. Wallonne de Palethnologie, Mém.* 3. Lüttich 1981.

GOB, A. (1985) Extension géographique et chronologique de la culture Rhein-Meuse-Schelde (RMS). *Helinium* 15, 1985, 23-36.

GROTE, K. (1993) Die Abris im südlichen Leinebergland bei Göttingen. Archäologische Befunde zum Leben unter Felsschutzdächern in urgeschichtlicher Zeit. *Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover* 43. Oldenburg 1993.

LÖHR, H. (1986) Einige kennzeichnende Werkzeuge der späten Altsteinzeit aus dem Trierer Land. *Funde und Ausgrab. Bez. Trier* 18, 1986 = *Kurtrierisches Jahrb.* 26, 3-11.

LÖHR, H. (1994) Linksflügler und Rechtsflügler in Mittel- und Westeuropa. Der Fortbestand der Verbreitungsgebiete asymmetrischer Pfeilspitzenformen als Kontinuitätsbeleg zwischen Mesolithikum und Neolithikum. *Trierer Zeitschr.* 57, 1994, 9-127.

RICHTER, J. (1998) Das Mesolithikum. In: BOSINSKI, G. & J. RICHTER *Paläolithikum und Mesolithikum. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beiheft II/1*. Köln 1998, 33-41.

SCHMIDGEN-HAGER, E. (1993) Bandkeramik im Moseltal. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 18. Bonn 1993.

SPIER, F. (1995) L'Épipaléolithique et le Mésolithique du Grand-Duché de Luxembourg - Essai de synthèse. *Bull. Soc. Préhist. Luxembourgeoise* 16, 1994, 65-96.

STREET, M., BAALES, M. & B. WENINGER (1994) Absolute Chronologie des späten Paläolithikums und des Frühmesolithikums im nördlichen Rheinland. *Arch. Korrb.* 14, 1994, 1-28.

TAUTE, W. (1971) Untersuchungen zum Spätpaläolithikum und Mesolithikum im südlichen Mitteleuropa. Bd. 1: Chronologie Süddeutschlands. Unpubl. Habilitationsschrift Tübingen 1971.

THÉVENIN, A. (1990) Du Dryas III au début de l'Atlantique: Pour une approche méthodologique des industries et des territoires dans l'Est de la France, 1re partie. *Rev. Arch. Est* 41, 1990, 177-212.

Ingrid Koch
Plauener Str. 10
D - 50170 Kerpen